

Podzer Tageblatt

<p>Abonnement für Podz: Täglich 3 Rbl., halb. 4 Rbl., viertel. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando. Für Auswärtige: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.</p>	<p>Insertionsgebühr: Für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop., für Retikolen 15 Kop. Preis eines Exemplars 5 Kop. Erscheint 3 Mal wöchentlich.</p>	<p>Redaction und Expedition: Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.</p>	<p>Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/P. oder deren Filialen. In Warschau: Rajchman & Freundler, Genetstraße 18. In Moskau: L. Schabert, Petrowska, Haus Sobolew.</p>
---	---	--	---

Schlittschuhe

in großer Auswahl sind wieder vorrätig bei

KARL MOGK.

und andere öffentliche Vergnügungsorte von ca. 200,000 Personen besucht, und zwar das Große Theater von 37,593 Personen, das Kleine Theater von 22,924 Personen, das Theater Korisch von 31,392 Personen, das Theater Paradies von 19,376 Personen, Theater des XIX. Jahrhunderts in den ersten sechs Tagen seines Bestehens von 4,300 Personen; ferner das Theater Stomoroch von 20,642 Personen und das Theaterumont von 12,503 Personen. Im Zirkus Salomonst waren im Oktober 21,293 Personen, im Ad.-Klub 12,000, im Deutschen Klub 7,836 und im Jagd-Klub 7,500 Personen.

samtunterschied im auswärtigen Handel Odesas erreichte 157 Mill. Rbl., was bei einem 1044 Mill. Rbl. betragenden Gesamtumsatz des ganzen Reichs 15 pCt. ergiebt.

— Einen recht erheblichen Beitrag zu Knigge's Umgang mit Menschen liefert die „Dess. Ztg.“ in ihren, wahrscheinlich durch die Verhältnisse sehr gebotenen Zwiesprachen mit ihren Abonnenten. Die letzteren erkennen, einer nicht ganz seltenen menschlichen Neigung folgend, das Pumpen weit mehr als das Bezahlen zu lieben, flohe aber hierbei leider auf einen sehr energischen, dem Vorlage der Zeitung entstammenden Gegenstrom. Dreifach ist der Schritt der Zeit, nach Schiller, und dreifach auch nach der „Dess. Ztg.“ die Methode des Manichäers: Erst — wahrscheinlich in mehreren Unterabteilungen — im Stillen antwortend, dann die Namen der Säumigen nebst Schuldbetrag veröffentlicht, und schließlich Abfrage in Form leichtfälliger Briefkasten-Zuschriften. Die Nummer 250 liefert Proben für die beiden letzten, allein an die Öffentlichkeit gelangenden Methoden. 72 Abonnenten, welche ihre Seelen in Summa mit einer Schuld von 559 Rbl. 40 Kop., in Einzelnen mit Beträgen von 15 (Abonnementbetrag für 1 1/2 Jahre) bis 3 Rbl. belastet haben, werden mit Ermahnung der Erfolglosigkeit aller bisherigen Bitten nunmehr namentlich aufgefordert, umgehend zu bezahlen. Wohl als Warnung vor den Folgen fortgesetzter Untätigkeit wird dann dieser spezifischen Manichäerung folgende leichtfällige Briefkasten-Zuschrift vorangestellt: „Herr Eduard Weber in Suja. Es wird uns mitgeteilt, daß Sie mit Ihrem Schwager, dem Lehrer Ch. Westhold, welcher uns noch das Abonnement vom vergangenen Jahre schuldig geblieben ist, die Zeitung in diesem Jahre gemeinschaftlich halten, natürlich ebenfalls auf Credit, den Sie ihrer Gegend allerdings nicht gneigen. Da uns ferner mitgeteilt wird, daß Sie uns absichtlich in Gemeinschaft mit Ihrem Schwager Westhold benachteiligen wollen, so stellen wir vorläufig die Zuwendung der Zeitung bis zum Empfang des Abonnementbetrages ein.“

Taschentücher,

Rein Leinen,

zu billigsten Preisen empfiehlt
Heinrich Schwalbe.

Inland.

St. Petersburg.

Отчет Комитета по устройству Военного Концерта в пользу пострадавших от неурожая в Империи и Сибирях гор. Лодзи, состоявшегося в саду Г. г. Апптадт 20 Октября (1 Ноября) сего года.

Поступило за билеты . . . 980 руб. 25 коп.
 Расходы по устройству концерта 28 „ „ „ „
 Чистый прибыль . . . 952 „ 25 „

Деньги эти Комитетом по устройству Концерта переданы в кассу Лодзинского Комитета Красного Креста, а валяки из них 476 руб. 74 коп. отосланы в Лодзинский местный Комитет для пострадавших от неурожая, а 476 руб. 51 коп. Президенту города Лодзи, для предоставления Господину Губернатору, на его распоряжение.

Лодзинский Комитет Общества Красного Креста имеет честь выразить глубокую признательность прежде всего Подполковнику Николаю Львовичу Волыну, по инициативе которого устроен концерт и которым даны все средства для осуществления его, а также Господам Апптадт безвозмездно уступившим зал в своем саду для концерта, Господням жертвовавшим и лицам участвовавшим в комитете по устройству концерта, из которых самое деятельное участие принимали Полициямейстеры гор. Лодзи Н. А. Данилович и Президент города Лодзи В. I. Пеньковский.

Председатель Комитета: Мосевичъ.

— Vom Finanzministerium ergeht im „Prav. Vjestn.“ nachstehendes Communiqué: In letzter Zeit verbreiteten sich inmitten unserer Kaufmannschaft Gerüchte über die Einführung eines Ausfuhrzolls auf ins Ausland zu exportirenden Flachs und Hanf, oder sogar über ein gänzlichcs Ausfuhrverbot dieser Artikel. Infolge dessen bringt das Finanzministerium zur Kenntniss der bei dieser Angelegenheit interessirten Personen, daß keinerlei Absichten vorliegen, die Ausfuhr von Flachs und Hanf ins Ausland zu verbieten oder dieselben mit einem Ausfuhrzoll zu belegen und daß die hierüber verbreiteten Gerüchte jeglicher Begründung entbehren.

— Sonntagsvergnügen für Handwerks-Lehrlinge. Die Gesellschaft zur Versorgung armer und kranker Kinder arbeitet gegenwärtig das Projekt einer recht nützlichen Organisation von Sonntagsvergnügen für Handwerks-Lehrlinge aus. Es sollen nämlich in dem Local der städtischen Cementschulen an Sonn- und Festtagen Abends für Handwerks-Lehrlinge kleine Versammlungen organisiert werden, die mit populären Vorlesungen beginnen und mit nützlichen und erheiternden Spielen enden sollen. Die Lehrlinge sollen auf diese Weise Belehrung und Zerstreuung finden.

Moskau. Im Oktober d. J. wurden der „Mosk. Deut. Ztg.“ zufolge, die Moskauer Theater

Am 21. d. kurz nach 9 Uhr Abends brach in der Nähe des Kurster Bahnhofes Feuer aus und legte eines der, zwischen der Gasfabrik und dem Kurster Bahnhof befindlichen großen Holzhäuser in Asche. Die ganze Gegend war taghell beleuchtet und der Funkenregen wurde vom Windzug auf weite Strecken hin getragen. Unter dem Brandungsflut, dessen Umfang angeblich nicht zu übersehen ist, haben vorzugsweise arme Leute, Arbeiter der benachbarten Fabriken, zu leiden.

Odesa. Dem „Honop. Tex.“ zufolge, erreichte die Waareneinfuhr nach Odesa im Jahre 1890 nahezu 18 Mill. Rub im Werthbetrage von 31 Mill. Rbl. Es wurden importirt: im Auslande erbaute kostspielige Schiffe, Produkte, wie Thee, Früchte, Kaffee, vegetabilische Oele, ferner landwirtschaftliche Maschinen, Cement, Korlen, Rothholz, amerikanische Robiehl, Kolophonium, englische Steinkohlen und Blei; die beiden letztgenannten Produkte werden als Ballast auf den Schiffen zugeführt, die in Odesa Gesteinsfracht nehmen. Von den nach Odesa importirten Waaren werden in Odesa selbst fast ausschließlich nur Felle verarbeitet.

Der Export des Jahres 1890 belief sich auf 126 1/2 Mill. Rbl. Der aus Odesa ausgeführte Spiritus, welcher aus den Gouvernements Podoilien, Kiew und Cherson zugeführt war, erreichte 815,000 Wdro im Werthbetrage von 1,630,000 Rbl. Traubenwein aus Bessarabien — 15,000 Fass für 85,000 Rbl. geht vornehmlich in den ferneren Osten, außerdem gingen im Jahre 1890 — 355 Fass Wein nach Frankreich. Zucker wurde für 4 Mill. Rbl. exportirt, Tabak für 876,000 Rbl., Wolle — 3 Mill. Rbl., Vieh — 978,000 Rbl. Getreide — 91 Mill. Rbl., im Betrage von 89 Mill. Rub; davon entfallen ca. 50 Mill. Rub auf Weizen und 11 Mill. Rub auf Roggen. Der Ge-

Ausländische Nachrichten.

— Ueber die innere politische Lage in Deutschland läßt sich die „Tägl. Nach.“ wie folgt vernehmen: Kein ehrlicher Beobachter kann sich des Eingangs mit dieser Antwort, schlich sich dem Manne, dem die Ehre über Alles ging, in die Seele.

Er nahm die Karte aus ihrer Hand zurück und neurs Schweigen trat ein.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Herr Volkheim?“ brach die Hausdame dasselbe nach Verlauf von Minuten.

„Nein,“ antwortete er zögernd, „es sei denn — ah, das kommt Karl schon wieder!“

Ein leises Klopfen und der junge Diener überschritt die Schwelle.

„Nun?“ forschte der Kaufherr.

„Das Boot ist auf seinem Plage,“ meldete Karl.

Der Großhändler machte eine entlassende Handbewegung. Der Diener verschwand stumm wie zuvor.

„MyHerich!“ sprach der Großhändler gebankenvoll vor sich hin. „Wenn Sie sich nicht irren —“

„Dafür legt die Zeitungsnotiz, die sich noch belbringen lassen muß, das beste Zeugnis ab,“ versetzte die Hausdame schnell gefaßt. „Indeß, wie viele Boote kann es mit den gleichen Buchstaben gezeichnet geben!“

Herr Volkheim nickte; weshalb die Hausdame, wohlüberlegend, ihm diese Mittheilung gemacht hatte, er ahnte es nicht.

„Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß nach wie vor Alles aufjubelten ist, dem Gerede der Welt mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Zu dem Behuf werde ich mich nicht länger von allem Verkehr abschließen. Haben Sie noch nichts betreffs meiner — meiner Tochter gehört?“

Frau Hella schüttelte verneinend den Kopf und der Kaufherr bedeutete ihr gleichfalls stumm, zu gehen.

Lautlos öffnete sie die Thür, und schloß dieselbe hinter sich. Das Vorgemach war leer. Sie durchschritt es. Draußen auf dem Korridor kreuzte der alte Johann ihren Weg. Er trat, wie es ihm zu kam, zur Seite, um sie vorüber zu lassen, aber ihr war es, als enthielten seine Augen eine drohende Warnung für sie.

Nachdruck verboten.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit
 von
E. von der Hove.

(39. Fortsetzung.)

Der Kaufherr fuhr auf seinem Sessel zurück. Wenn es unmöglich wäre, so würde die Welt es nicht wissen! rief er aus. Sie haben also keine Erklärung für dieses Räthsel?

Die Hausdame schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte sie, „wenn die, welche hier in's Haus gehören, nicht geplaudert haben können, so giebt es nur die eine Möglichkeit, daß finstige Seelen, deren es ja überall genug giebt, auf eigene Hand Schlüsse gezogen und ihre Folgerungen ange stellt haben —“

„Ohne jede Handhabe?“

„Fehlt Ihnen die? Das Hauptereigniß in diesem Hause ist stadtbekannt. Daraus aber läßt sich schließlich alles, selbst das ungeheuerlichste, folgern.“

Der Großhändler hatte beide Arme auf die Kante des Schreibtisches gestützt und presste seine Stirn mit beiden Händen.

„Sie haben recht,“ sagte er. „Es braucht gar niemand aus der Schule geschwaht zu haben. Es kann alles müßiges Gerede und Einbildung sein, was dieses Mal den Nagel auf den Kopf traf. . . . Es beruhete mich indes zu fürchtbar. Deshalb ließ ich Sie rufen. Es konnte Ihnen ja doch am Ende etwas bekannt geworden sein, was Sie aus Rücksicht mir verschwiegen.“

Minutenlang herrschte lautlose Stille in dem Räume. Der Kaufherr saß unbewegt, starr; die Hausdame stand regungslos, den Blick unverwandt auf ihn gerichtet. Auf einmal bligte es in ihren Augen auf.

„Ich verschwieg Ihnen nur eins, Herr Volk-

heim,“ sagte sie dann mit Betonung. „Das war eine Zeitungsnotiz.“

Der Großhändler ließ die Hände sinken und wandte sein Gesicht ihr zu.

„Irrten Sie sich da nicht?“ sprach er. „War nicht eben diese Mittheilung die Ursache jenes Falles, durch welchen ich mir eine Verletzung zuzog, die mich hinderte, an der Bestattung meiner unglücklichen Gattin theilzunehmen?“

Die Hausdame ertrug offen seinen Blick.

„Nein,“ sagte sie, „ich irre mich nicht. Jene Zeitungsnotiz nicht, eine andere war es, welche ich Ihnen verschwieg. Dieselbe brachte das Morgenblatt nach jener nächtlichen Abreise Ihres Herrn Sohnes.“

„Was enthielt die Notiz?“

„Sofort kamen die Worte hervor.
 Ein Ereigniß, wie solches jeder Tag in einer Großstadt bringt,“ lautete die Entgegnung. „Man hatte ein gekentertes Boot auf der Alster gefunden, zugleich auch den Leichnam eines Mannes. Die Notiz würde mich nicht im Geringsten interessirt haben, wenn nicht die Bemerkung hinzugesetzt gewesen wäre, daß das Boot die Buchstaben H. V. trüge.“

„Und diese Notiz verschwiegen Sie mir?“

„Ja, weil mir ein sehr schrecklicher Gedanke kam.“

„Welcher Gedanke? Was fürchteten Sie?“

„Wenn er hätte ahnen können, was sie in Wirklichkeit fürchtete hatte!“

„Ich fürchtete, daß die Notiz sich auf Ihren Herrn Sohn beziehen könnte. Sie hatten mir allerdings nur Andeutungen gemacht, Herr Volkheim, aber aus diesen erkannte ich, daß ein Fluchtversuch des jungen Mannes nicht so ganz unmöglich war. Jedenfalls ging er nicht freiwillig in die Ferne. Wenn nun er das Boot benutzt haben konnte und in der wilden Sturmnacht, welche gerade herrschte, damit verunglückt war?“

Der Kaufherr blieb völlig gelassen.

„Diese Furcht war überflüssig,“ sagte er. „Ich habe von meinem treuen Wächter die Mittheilung, daß die „Ephyng“, mit der mein Sohn

fortging, pünktlich den Hafen verlassen hat und zwar, wie festgestellt, um zwei Uhr in jener Nacht.“

„Das konnte ich nicht wissen. Es ließ mir keine Ruhe, ich eilte nach der Leichenhalle und fand meine Furcht unbegründet. Der Todte war mir vollkommen fremd.“

„Und das Boot? War es das unsrige?“

Sie war wirklich um die Antwort verlegen; in all den Aufregungen der verfloffenen Tage hatte sie mit keinem Gedanken daran gedacht, diese Frage festzustellen. Aber sie war die vollendete Schauspielerin. Ausnahmsweise wählte sie einmal ziemlich die Wahrheit.

„Ich begreife es selbst nicht,“ sagte sie, „doch von einem My befreit, daß ich in der Hauptsache mich geirrt hatte, dachte ich an diese Nebensächlichkeit gar nicht mehr. Ich werde sogleich selbst nachsehen, ob das Boot vorhanden ist.“

„Lassen Sie das,“ hielt der Kaufherr sie zurück. Dabei drückte er schon zweimal auf den Knopf neben dem Schreibtisch. Karl, der jüngere Diener, dem das Signal galt, erschien.

„Sehen Sie nach, ob unser Boot auf seinem Plage ist,“ gab der Kaufherr ihm seine Order, und der Diener zog sich lautlos, eine erste Bedingung für Bedienstete vornehmer Häuser, zurück.

Des Großhändlers Blick war auf die Karte gefallen, durch welche der Besucher von vorn hin sich bei ihm hatte melden lassen.

„Kennen Sie diesen Namen?“ fragte er.

„Hörten Sie, daß derselbe je von meinem Sohn genannt wurde?“

Hella's Hand bebte leicht, während sie die Karte von ihm entgegennahm. Wachte es die Frage oder die leise Berührung der feinen mit ihrer Hand?

Sie erfüllte vollkommen jede Form, denn sie wußte, daß seine Augen auf ihr haften; sie that sogar, als bereite es ihr Schwierigkeit, den Namen zu entziffern.

„Nein,“ sagte sie, „ich hörte nie, daß der junge Herr ihn nannte.“

Kein Gedanke, wie sehr sie die Wahrheit un-

ging mit dieser Antwort, schlich sich dem Manne, dem die Ehre über Alles ging, in die Seele.

Er nahm die Karte aus ihrer Hand zurück und neurs Schweigen trat ein.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Herr Volkheim?“ brach die Hausdame dasselbe nach Verlauf von Minuten.

„Nein,“ antwortete er zögernd, „es sei denn — ah, das kommt Karl schon wieder!“

Ein leises Klopfen und der junge Diener überschritt die Schwelle.

„Nun?“ forschte der Kaufherr.

„Das Boot ist auf seinem Plage,“ meldete Karl.

Der Großhändler machte eine entlassende Handbewegung. Der Diener verschwand stumm wie zuvor.

„MyHerich!“ sprach der Großhändler gebankenvoll vor sich hin. „Wenn Sie sich nicht irren —“

„Dafür legt die Zeitungsnotiz, die sich noch belbringen lassen muß, das beste Zeugnis ab,“ versetzte die Hausdame schnell gefaßt. „Indeß, wie viele Boote kann es mit den gleichen Buchstaben gezeichnet geben!“

Herr Volkheim nickte; weshalb die Hausdame, wohlüberlegend, ihm diese Mittheilung gemacht hatte, er ahnte es nicht.

„Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß nach wie vor Alles aufjubelten ist, dem Gerede der Welt mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Zu dem Behuf werde ich mich nicht länger von allem Verkehr abschließen. Haben Sie noch nichts betreffs meiner — meiner Tochter gehört?“

Frau Hella schüttelte verneinend den Kopf und der Kaufherr bedeutete ihr gleichfalls stumm, zu gehen.

Lautlos öffnete sie die Thür, und schloß dieselbe hinter sich. Das Vorgemach war leer. Sie durchschritt es. Draußen auf dem Korridor kreuzte der alte Johann ihren Weg. Er trat, wie es ihm zu kam, zur Seite, um sie vorüber zu lassen, aber ihr war es, als enthielten seine Augen eine drohende Warnung für sie.

brudes erwahren, daß unser inneres politisches Leben zur Zeit das Bild der Ebbe mit allen seinen unerquidlichen Zügen bietet. Wohl steht noch die Fluth ein, aber es ist eine Fluth der Verbrossenheit, ein Aufschwollen des Mißbehagens, das in immer kürzeren Zwischenräumen wiederkehrt und das Gesamtbild nur noch unerfreulicher gestaltet. Selbst die Parteien, welche im Reichstage die Mehrheit bilden und mit den höchsten Hoffnungen in die Zukunft blicken, nämlich Zentrum und Freisinn, zeigen eine Unbehaglichkeit, die einigermassen überraschen muß. Um wie viel mehr die Parteien, welche von jeher als Stützen der Regierung galten! Die Gründe sind von verschiedenster Art, sie widersprechen einander sogar, aber der Grundton der Klagen ist links und rechts derselbe: man schätzt wohl die Kraft der führenden Hände, aber man vermißt Ruhe und Stetigkeit. Aus dem wirren Chore der Unzufriedenen sei hier die Stimme der „Röln. Ztg.“ angeführt, welche sich über die Lage wie folgt äußert:

Der edle Feuergeist auf unserm Throne hat gerade durch sein rebellisches und energisches Streben für das Wohl unseres Vaterlandes, gerade durch seinen stürmischen Volksbeglückungsdrang manche Kreise beunruhigt. Es entstand der Eindruck, es sollten auf den verschiedenartigsten Gebieten auf neuen, noch unerprobten Bahnen nach neuen Rezepten im Interesse der Nation Erfolge angestrebt werden, weil es in der alten Art nicht rasch genug vorwärts ging. Sozialdemokraten, Elässler wie Ultramontane sollten nach einer neuen Methode behandelt werden: auch von dem Wirtschaftssystem, unter welchem unsere nationale Erwerbskraft erstarrt ist, schien hier und da ein Stein abzublocken. Das erregte Unsicherheit: Ruhe, Stetigkeit, Berechenbarkeit ist dringend notwendig. Diejenigen Männer, welche die Entlassung Bismarck's lebhaft beklagten, welche aber als Patrioten gewillt sind, den unabänderlichen, schwierigen Weggang zu erleichtern, haben unseres Erachtens die Pflicht, darauf zu drängen. Denn es ist nicht abzulehnen, zu welchem erprobten Ende die Erregung von rückwärts gewendeten Mißvergäßen führen kann. Nun stehen wir gerade jetzt vor einer kritischen Entscheidung. Nach unseren Beobachtungen würde die Abwendung vom neuen Kurs allgemein werden, falls die Regierung sich dazu verstände, dem bildungsfeindlichen Ultramontanismus noch weitere Zugeständnisse zu machen. Die Verfolgung liegt nahe genug. Es giebt Politiker, die nun einmal nicht begreifen, daß gegen die Sozialdemokratie mit frommen Opfern nichts auszurichten ist, daß wir unsere sozialen Wirren auf dem Boden unserer Kultur und unserer Weltanschauung auszulösen müssen. Nach Allem, was man über die Innigkeit und Wärme der Beziehungen des Kultusministers zu den geistigen Interessen und Strömungen der Nation hört, müssen wir ernstlich besorgen, daß der neue Schulgesetzentwurf dem Gedanken der liberal-konservativen Ära näher steht als den guten Uebersieferungen preussischer Schulpolitik, und daß die Verwaltung welche fast noch wirklamer ist, diesen Charakter in noch ausgeprägterem Grade tragen wird. Weil wir aber diesem Vorgehen, welches wir bezorgen, eine heillose Zerrüttung unserer ohnehin nicht sehr erquidlichen inneren Verhältnisse, eine bedrohliche Ausbreitung der Unzufriedenheit erwarten, möchten wir alle diejenigen, die es angeht, rechtzeitig vor dem Beschreiten liberal-konservativer Bahnen warnen. Gewiß ist das Zentrum dank der Einsichtslosigkeit unseres hochzuverehrenden Reichstages im Reichstag eine mächtige Partei und dazu eine Partei, die dank ihrer politischen Grundfalsigkeit jeder Regierungspolitik eine bequeme Stütze

Sie ging rasch an ihm vorüber und über die Treppe in's zweite Stockwerk hinauf. Sie suchte ihr eigenes Gemach auf. Sie schloß die Thür desselben hinter sich ab; dann ließ sie sich schwer auf einen Sessel niederfallen.

„Hätte ich ihn doch nur zurückgehalten!“ stieß sie aus. „In Angelnheit seines Sohnes! Was kann er mit ihm gesprochen haben? Wenn ich es doch nur wüßte! Argwöhnt er etwas? Nein, noch vertraut er mir und nie darf es anders werden. Ich muß mit ihm reden. Dieses doppelte Spiel kann alles verderben. Was die Welt spottet, was kinnert es mich, wenn nur ich, — ich mein Ziel, mein goldiges Ziel erreiche! Wenn ich es erreiche!“ Sie richtete sich auf, ihre Gestalt schien zu wachsen. „Ja, Yanos Sandory, Du magst Dich hüten, auf eigene Hand zu handeln! Ich fürchte Dich nicht! So weit gingen unsere Wege zusammen; trennst Du Dich von mir, mein ist doch der Sieg, — auch ohne Dich!“

XIX.

„Wer weiß, ob wir uns wiedersehen!“

„Darf ich eintreten?“
Damit ward die Thür bereits geöffnet und eine äußerst elegant und noch der neuesten Mode gekleidete junge Dame überschritt die Schwelle und eilte auf die Mädchengefalle zu, welche in dem tiefem Armisessel am Fenster saßen, den Kopf dem Tageslicht zugewandt und dem Wirbeln der Schneeflocken draußen zusehend. Bei den Lauten von der Thür her, schreute sie empor und eine leichte Farbe kam in ihre Gesicht.

„Liebste Toni, erschick nicht, ich bin es, Deine Rosa! Du kennst mich ja! Die Jose wollte mich erst feierlich bei Dir anmelden, aber nichts da, kurzen Prozeß habe ich gemacht, — das habe ich von meinem Vater, — sie bei Seite geschoben und — da bin ich!“

Sie umarmte das junge Mädchen, welches noch gar nicht hatte zu Worte kommen können, mit demselben Ungestüm, mit dem sie eingetreten war und mit dem sie sprach. Jetzt hob sie das kleine um Armelänge von sich und sah ihr prüfend in das Gesicht.

darbietet. Aber auch die kräftigste parlamentarische Kritik zerbricht schließlich wie morsches Schilfrohr, wenn die Mißstimmung durch das Land schleicht.

— Die seit Jahren betriebenen systematischen Hegerete eines Theiles der französischen Presse gegen Belgien haben nunmehr den einflussreichsten Führer der Kammermehrheit, den Abgeordneten und Staatsminister Woeste, zu einer kräftigen Abwehr jener Angriffe veranlaßt, und zwar in Form einer „Belgien und Frankreich“ betitelten Flugschrift. Die Bedeutung der letzteren liegt nicht bloß in dem Namen des Verfassers, welcher zur Zeit der maßgebendste Staatsmann Belgiens genannt werden kann, sondern noch mehr in der bisher nicht widerprochenen Behauptung, daß König Leopold II. die Flugschrift direct inspirirte. Thatsache ist, daß der König Herr Woeste in den letzten Wochen fast täglich im Palaste empfing. Ueberdies erfolgte die Ernennung Woeste's zum Staatsminister, die höchste Auszeichnung, welche der König einer politischen Persönlichkeit zu verleihen vermag, gerade an dem Tage, da die Aufsätze der Flugschrift im Druck erschienen. Dieses Zusammenreffen ist kaum ein zufälliges und bestätigt die Annahme, daß die Broschüre jedenfalls die Ansichten des Königs der Belgier widerspiegelt.

Zunächst konstatirt die Broschüre die systematische Hegerete, welche die französische Presse seit mehreren Jahren gegen Belgien, sein Volk und sein Herrscherhaus unternommen hat und fragt sich nach den Ursachen dieser antibelgischen Bewegung jenseits der Ardennen. So lange der belgische Staat besteht, hat er etwas niemals gethan, was dem Interesse Frankreichs zuwiderläufe, zumal die geographische Lage des Landes, und die Gemeinsamkeit der Sprache und Sitten Frankreichs den Belgiern eher sympathisch machen. Allerdings können diese Sympathien nicht so weit gehen, um etwa das herrliche Verhältnis Belgiens zu Deutschland zu fördern. Die Belgier müssen den Deutschen wie den Franzosen dieselben Sympathien entgegenbringen und Letztere haben Anrecht auszurufen: „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns.“ Die Presse hat gegen Belgien alle möglichen Anklagen erhoben, die, obwohl sinnlos gerade bei der Waffe des französischen Volkes Glauben gefunden haben.

Die abgeschmackte Geschichte von dem geheimen Vertrag zwischen König Leopold II. und dem deutschen Kaiser, von dem Eintritt Belgiens in den Dreiebund u. s. w. erklärt die Flugschrift eines Dements nicht mehr würdig, und fragt sich nur, ob das Wort eines Königs-Ehrenmannes für die Franzosen nicht so viel Gewicht besitzt, als die Behauptung des ersten Journalisten. Schließlich erhebt die französische Presse die Beschuldigung gegen Belgien die Maasbesetzung nur im militärischen Interesse Deutschlands errichtet zu haben. Daraufhin erklärt die Flugschrift, daß Belgien Festungen baue, wo ihm dies zu seiner Sicherheit notwendig erweise und daß es hierüber seitens Frankreichs keine Belehrung einzuholen habe. Unser Land betrachtet hierbei nur den eigenen Vortheil, nicht aber jenen der Nachbarn. Wer das Gegenteil behauptet, mache sich einer böswilligen Erfindung schuldig.

Zum Schluß fragt sich der Verfasser der Flugschrift, welche Zwecke die französische Hegerete mit ihrer systematischen Verdächtigung Belgiens eigentlich verfolgt und kommt zu mehrfachen Vermuthungen. Vielleicht will Frankreich jetzt schon den Vorwand vorbereiten, und im Falle eines glücklichen Krieges gegen Deutschland Belgien mit einem Schein von Recht annectiren zu können. Wenn dem so ist, so möge man in Paris nur

„Aber wie blaß Du bist, darling? Was ist Dir denn nur? Richtig, es sind ja wohl vierzehn Tage, sage, volle vierzehn Tage, daß ich Dich nicht gesehen habe. Unverantwortlich! Ich verurtheile mich selbst ohne Richter und ohne Geschworene! Ach, liebe Toni, komm, setze Dich zu mir. Du mußt mir hübsch berichten, was Dir geschehen ist und Dir die reisenden Malmaisons von den Wangen genommen hat. . . . Du zitterst! Mein Gott, Du bist doch nicht krank? So rede doch endlich!“

Das junge Mädchen hatte der eisigen Sprecherin Folge gegeben und sich neben derselben auf das dunkelblaue Plüschsofa niederzulassen, welches ihre Blässe noch intensiver zutage treten ließ, als die im ganzen gleichfarbige Ausstattung des Raumes überall schon.

Die hübsche, lebhafteste Rosa Wallach hatte sich oft genug über diese Geismadsverirrung der Freundin, wie sie sich ausdrückte, gewundert und es offen genug ausgesprochen. Sie liebte die hellsten, oft genug die grellsten Farben. Bei ihr war alles Licht und voller Blumen, wenn auch nur eingewirkt in die kostbarsten Stoffe, welche sie zur Ausstattung in allen Räumen des eigenen, väterlichen Hauses verwandte, bis auf dessen Privatgemächer, in welche ihre Macht nicht hineinreichte und für welche der Vater sich den ernstesten Charakter im Arrangement bewahrte, den er für seinen Beruf unerlässlich hielt, denn Dr. Wallach war einer der geachteten Rechtsanwälte der Stadt und eine große Praxs erlaubte ihm schon, seiner Tochter vollkommen reines Spiel in ihren Launen zu lassen. Er war auch viel zu sehr beschäftigt, um sich um solche Bagatellen kümmern zu können, und früh der Mutter herab, hatte die vorzeitig reisende Rosa, die schon als Kind in gleicher Weise ein Wunder an Hübschheit, wie das richtige enfant terrible ihrer Kreise gewesen war, es verstanden, das Scepter des Hauses in ihre Hände zu spielen, so daß sie in Wirklichkeit die Herrscherin darin war, der sich alles beugte, selbst der Vater, wenn er außerhalb seiner Altendel, wie Rosa seine Geschäftsräume nannte, weilte.

(Fortsetzung folgt.)

wissen, daß Belgien keinen Wunsch hege, französisch zu werden und etwaigen Annexionsgelingen Frankreichs den Kampf aufs Messer entgegenzusetzen werde.

Der Ton der Flugschrift ist sehr gereizt und ist ein charakteristisches Symptom für die Spannung, die zur Zeit politisch wie wirtschaftlich zwischen Belgien und Frankreich herrscht.

Tageschronik.

— Am 16. d. M. hat die Petrokower Gouvernements-Commission für Fabrikangelegenheiten eine ordentliche Versammlung abgehalten, in welcher, dem „Bapw. Auewa.“ zufolge, folgende Punkte zur Erörterung kamen. Es wurde zuerst die Frage gestellt, welche Arbeiter als Handlanger zu betrachten wären. Die Commission hat diese dahin entschieden, daß als Handlanger diejenigen anzusehen sind, welche die Fabrikarbeiter selbst zu ihrer Aushilfe mieten und welche im auswärtigen Bereiche der Fabrik, jedoch nicht in der Fabrik selbst beschäftigt werden. Solche Handlanger sind mit den für alle Fabrikarbeiter vorgeschriebenen Lohnbüchern zu versehen und verantwortet für die regelmäßige Auszahlung des Lohnes der Fabrikbesitzer selbst.

Die Commission hat ferner über die Ausdehnung des Fabrikgesetzes vom 3. (15.) Juni 1886 auf die Werkstätten der Bauunternehmer, Buchdruckereien, lithographischen Anstalten und Eisenbahnwerkstätten beraten und beschlossen, daß alle erwähnten Werkstätten und Anstalten, welche mehr als 16 Arbeiter beschäftigen und Dampfmotoren besitzen, dem obigen Fabrikgesetz zu unterstellen sind.

In Betreff der von den Arbeitern selbst eingeführten sogenannten „Kassen und Sterbelassen“ hat sich die Commission in Anbetracht der Vorkämpfe, welche diese Cassen bringen, für die Erhaltung derselben entschieden und beschlossen, das Finanzministerium um eine diesbezügliche Bestätigung, sowie um die Bestimmung, wer ein Normalstatut für die genannten Cassen auszuarbeiten hat, zu bitten.

Ferner wurde durch Stimmenmehrheit entschieden, daß bei Aufsehung und Ungehorsam gegen den Fabrikbesitzer, den Verwalter, dessen Stellvertreter, den Ingenieur und die Mechaniker der Fabriksabteilungen, die Fabriksverwaltung den Arbeiter sofort zu entlassen berechtigt ist.

— Im hiesigen Friedensrichterplennum werden am 1. Dezember l. J. folgende Prozesse zur Verhandlung kommen:

- 1) Gegen R. Zaleska, wegen Vergebendung der ihr anvertrauten Sachen, 2) W. Bergmann, wegen J. Kowalka gegenüber ausgesprochenen Drohungen, 3) Gustav Skala, wegen Diebstahl, 4) Juliana Matlewiecz, wegen Störung der öffentlichen Ruhe, 5) Adolf und Julie Weber, sowie Amalie Gröblich, wegen Ankauf gestohlener Bretter, 6) Eduard Hoffmann, wegen Störung der öffentlichen Ruhe, 7) Peter Sklop, wegen Diebstahl, 8) Eilber Diner, wegen Mißhandlung der Thella Kusynska, 9) Franz und Anna Szejczpanik, wegen Beschimpfung und Mißhandlung der Eheleute Michael und Katharina Mendykoweki, 10) Sura Friedland, wegen Ankauf gestohlener Nägel, 11) Jolisa Nowakowska, wegen Krupfscherei.

Am 2. Dezember:

- 1) Gegen Abraham Berger, 2) Abraham Korzej, 3) Sidala Spycik, 4) Amzel Dylakowsynski, 5) Herich Wyzowski, 6) Sura Patula, 7) Abraham Breitbart, 8) Eilber Meisch, 9) Worsko Lindermann, 10) Abraham Drewnowski, 11) Jankel Pachter, 12) Edmund Goldberg, 13) Herich Weinberg, 14) Josef Dibling, 15) Aron Schefer, 16) Emanuel Krausopf, 17) Motel Duplezyt, 18) Abraham Bornstein, 19) Süss Sendyl, 20) Sempel Eijer, 21) Joel Apert, 22) Zisrael Goldberg, 23) Joel Mayer Sendyl, 24) Hessa Jaffe, 25) Kaiser Wiener, wegen Mißbehaltung der politischen Verordnungen, 26) Gustav Leinert, wegen Beschimpfung des J. Macypanski, 27) M. Kacoz, wegen Aneignung fremden Eigentums, 28) S. Fryckowiski, wegen Diebstahl, 29) Stanislaus Blaglik, wegen Diebstahl, 30) Josef Krassewski und Johann Siczinski, wegen Betrug.

— Zu morgen Freitag ist für die Mitglieder der Vorhofs-Casse eine Generalversammlung, welche im Concertsaal um 7 Uhr Abends stattfinden soll, einberaumt worden. Eine recht zahlreiche Theilnahme wäre sehr erwünscht, da es gilt einige Repräsentanten neu zu wählen. Der Bau des neuen Vereinsgebäudes schreitet rasch vorwärts, so daß die Mauern noch im Laufe der nächsten Tage unter Dach kommen werden.

— Der Wohlthätigkeits-Vorjahr war in den beiden letzten Tagen, nämlich am Montag von 610 und am Dienstag von 580 Personen besucht. Das finanzielle Resultat dürfte sich daher weniger günstig als im verfloßenen Jahre stellen.

— Ein frecher Raub. Am letzten Montag um 11 Uhr Abends kam der Maurermeister Herr L. R. vor sein Haus gefahren. Pflöcht traten ihm einige unbekannte Leute entgegen und auf die Frage was sie wollten, bemerkten diese, sie hätten die Absicht eine größere Partie Ziegel anzukufen und wollten noch heute mit Herrn R. darüber Rücksprache nehmen. Mit der Bemerkung des Herrn R. daß er um diese Zeit keine Geschäfte abschließen, ließen sich die Fremden nicht abfertigen, sondern bestanden darauf Herrn R. nach der Wohnung zu begleiten. Nichts Böses ahnend übergab Herr R. einem der Fremden den Hauschlüssel zum Öffnen der Thür und trat herein. In demselben Augenblick wurde er übermächtig, zu Boden geworfen und vollständig ausgeplündert. Die Taschen wurden herausgeschnitten die Uhr und Kette herausgerissen und Herr R. selbst

in der rohesten Weise behandelt. In wenigen Minuten waren die Räuber fertig, ließen ihr Opfer fast bewußtlos und übel zugerichtet liegen und verschwanden. Die Behörde ist von dem Vorfall unterrichtet und sind alle möglichen Maßregeln ergriffen worden um die Spürhunden bald ausfindig zu machen.

— Diebstahl. Vorgestern um 5 Uhr Abends hielt ein Wagen vor dem Hause des Herrn S. Konstadt in der Petr. Straße, auf welchem einige Ballen mit verschiedenen Garben aufgeladen waren. Während der Ruffcher beschäftigt war für die noch aufzuladende Waare Platz zu machen, haben Diebe einen Ballen aufgeschnitten und einige Pads Garne gestohlen. Leider ist es ihnen gelungen ungestrast davon zu kommen.

— Der Winter scheint nunmehr seinen Einzug halten zu wollen. Die Straßen sind zwar mit Schnee noch nicht bedeckt, jedoch das gestrige kleine Fröschchen hat das stehende Wasser unter eine zarte Eisluste gebracht. Wenn die Bitterung nicht wieder umschlägt und die Kälte etwas zunehmen wird, so steht die Eröffnung der eigentlichen Winterperiode für die schlickschulaufende Jugend bald bevor. Auf dem Cyclistenplatz, in Helsenhof und im Waldschloßchen wird für eine gute Eisbahn gesorgt werden. Wie wir hören, sollen auch in diesem Winter einige ganz besondere interessante und amüsante Eisfeste bei Musik elektrischer und bengalischer Beleuchtung etc. etc. in Helsenhof veranstaltet werden. Möge das sehnsuchtsvoll erwartete Eis nur nicht bald wieder zu Wasser werden.

— Getreidepreise. Seit dem letzten Freitag wurden auf dem hiesigen Güterbahnhofe 300 Korze Roggen a 7 R. 50 bis 8 R., 1000 Korze Hafer a 3 R. 10 bis 3 R. 35 und zwei Waggons Kartoffeln mit 3 R. pro Korze verkauft. Am letzten Dienstag wurden in der Altstadt 300 Korze Weizen mit 8 R. 65 bis 8 R. 70 pro Korze verkauft. Die Nachfrage ist auf dem Getreidemarkt recht lebhaft die Zufuhr jedoch unbedeutend gewesen.

— Ein betrunkenen Fahrman ist auf der Zgierzer Chaussee unweit Radogoszcy vom schwer beladenen Wagen gefallen und mit den Füßen unter die Räder gekommen. Schwer verletzt wurde derselbe von seinen Gefährten nach Hause gebracht und wird wohl eine Amputation beider Beine nötig werden.

Wirksamkeit des Annoncirens.

1. Kaufmann: „Ich habe die sichersten Beweise, daß man durch Anzeigen sehr schnell Resultate erzielt!“

2. Kaufmann: „So? haben Sie einen besonderen Fall?“

1. Kaufmann: „Ja, Vorgestern annoucierte ich, daß ich für mein Geschäft einen Nachwächter suche, und noch in derselben Nacht wurde in meinem Laden eingebrochen.“

Theater.

Menschen, die in ihrem Wesen zur Ueberhebung neigen und modern genommene Blässigkeit gewissermaßen als notwendige Umgangsform betrachten, nur solche werden zu bestreiten wagen, daß in den alten Birch-Weser'schen Stücken doch noch ein beträchtlich Theil mehr geuader dramatischer Kraft enthalten ist, wie in all den häufig die Grenzen des Spytismus hart streifenden, meist auf den krassensten Realismus auslaufenden, neueren Ergüssen. Und von diesem Standpunkte aus darf man die Durchführung eines Stückes, wie es „Die Grille“ ist, auch aufrichtig willkommen heißen. Welch einer Fülle von unwüßlichen, heiß pulsenden Herzensergießungen begegnet man darin in jeder Scene, und in wie virtuoser Weise mußte die hünenkundige Verfasserin ihren Gestalten Blut und Leben einzuhauchen, wie überzeugungsgläubig die ihnen in den Mund gelegten Reden wirken zu lassen. Der dem Stücke als Unterlage dienende Bauernhof gegenüber einer armen Irne, wie lebenswahr tritt er uns entgegen und wie wohlthuend wieder berührt uns der demselben entgegengesetzte, dem reinen Sinne entsprungene Trost, eines ehrlichen, unschuldigen Kindes, jenes Grille, die unter der Verachtung ihrer Altersgenossinnen aufgewachsen, nur im unerfütterlichen Vertrauen auf Gott und im liebenden Gedanken ihres Großmutterchens, die Kraft zum Entgegen allen Spott und Hohns zu finden weiß. Welch lebenswahrer Pulsschlag des Empfindens ist ferner der Figur des muthigen Bauernburschen „Bandy“ eingehaucht, wie überlegend weiß er uns glauben machen, daß die wahre Liebe Kraft genug besitzt, um selbst den härtesten Prüfungen Widerstand zu leisten. Genug, es sollte der Direction gefallen, uns öfter, als es bisher geschah, mit derartig gesunder Kraft zu erfreuen, denn das Publikum beglückt mit seinem eigenen Empfinden nur allzugern dasjenige, welches von der Bühne herab uns überkommt. Gespielt wurde das Stück, mit einigen wenigen Ausnahmen, ganz vortreflich. Voran Frau Valentine Rosenthal-Moel, die uns vorgeestern Abend wiederholt den Beweis erbracht hat, wie gerechtfertigt ihr nach dieser Rolle perfect gewordenes Engagement am Münchner Hoftheater war, und als wie wahr und in allen Theilen zutreffend die enthusiastischen Urtheile sich erwiesen haben, die über diese Leistung der Künstlerin in allen Münchener Blättern zur Zeit erschienen sind. Hier mußte sie vorgeestern Abend wohl 16—18 Male an der Bühne erscheinen, um für den ihr gepeinigten stürmischen Beifall zu danken.

Herr Feldhaus, der die Rolle des „Bandy“ inne hatte, ist uns noch in keiner Art die so sympathisch gewesen, wie gerade in dieser, und darf auf die Ausführung derselben gerechtere Weise stolz sein. Das Publikum zeichnete den tüchtigen Künstler im Verein mit Frau Rosenthal-Moel denn auch durch zahlreiche Hervorrufe gebührend aus. Genügend gefiel uns Herr Kienjcher in der Rolle „Didi.“

biesmal bedingungslos, ganz gut. Die übrigen im Stütze beschäftigt gewesen. Herr Bauer, Ra- kowitz, Schubert, Scheibel, sowie Frau Papagei und Fräulein Carlsen, Claudius, Broden, Fern- nau, Fischer, mögen mit einer Gesamtaner- kennung, daß sie alle ihre Schuldigkeit gethan, für diesmal für sich nehmen. Der Regie nur, also Herrn Bauer, möge noch ein besonders Lob für das wirklich hübsche Arrangement der Scenen, — Auf- bruch zum Langboden, — hiermit ausgedrückt werden.

Einigen thätigen Mitgliedern des Thier- schuhvereins ist zu verdanken, daß die Thierquälerei, die so häufig in unserer Stadt zu bemerken war, doch schon bedeutend nachgelassen hat. Viele der unmenslichen Fuhrleute, Gesellenshändler u. sind gerichtlich bestraft worden und dies mag wohl als warnendes Beispiel gewirkt haben. Mögen die Mitglieder des Thierschuhvereins unausgegessen gegen die Noththat vorgehen und die empörenden Thier- quälereien werden immer seltener werden.

Eingefandt. Der Verwaltung des Wohl- thätigkeitsvereins wurden von Herrn Direktor Karl Hoff Nr. 25 zu Gunsten des "Bazars" überfandt, sowie ferner 1 Wagon Kohle zur Verfügung gestellt, wofür dem hochherzigen Spender im Namen der Armen hierdurch wärmster Dank dargebracht wird.

Präsident: Heinkel.
Secretair: Nondthaler.

Die letzte Beethoven. Neulich wurde in der Dreifaltigkeitskirche Alfergrund in Wien, Frau Caro- line von Beethoven, die im hohen Alter von 84 Jahren gestorben war, eingesehnet. Caroline von Beethoven war die Witwe nach dem Riesen Karl, welcher seinem großen Oheim, dessen Viebling er gewesen, viel Kummer und Sorgen bereitet hat. Karl von Beethoven ist vor vielen Jahren in Ame- rika verschollen, nachdem er seine Frau mit drei Töchtern in Wien in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen. Die Töchter von welchen eine der Mutter vor wenigen Monaten in den Tod voring, sind in Wien verheiratet. Caroline von Beethoven, die nunmehr verstorben letzte Erbin des Namens Beethoven, lebte hier unterstützt von ihren Töchtern und bezog eine Pension, welche ihr zwei Musikfreunde alljährlich am Todestage des großen Tonbildners ausbezahleten.

Neuere Post.

Petersburg, 23. November. (Nord. Tel.-Ag.) Die „Buz. Bz.“ melden gerüchweise, daß zu Gunsten der Nothleidenden in den Vichwachsgouver- nements eine große Lotterie mit 1,200,000 Willoten à 5 Rbl. veranstaltet werden soll. Der Fond wird durch freiwillige Einlagen gebildet. Die Haupt- gewinne werden 100,000, 75,000 und 50,000 Rbl. betragen. — Wie dasselbe Blatt meldet, erstreckt sich auf den Eisenbahntourismus von Selen- fischen, deren Ausfuhr frei bleibt, die bekannte Tarifermäßigung von 52 pct., zufolge Erklärung des Eisenbahndepartements, nicht.

Witebsk, 22. November. Heute hat unter dem Vorsitz des Gouverneurs und Anwesenheit des Bischofs Antonin und anderer Honorationen eine außerordentliche Sitzung der örtlichen Wohlthätigkeits- gesellschaft stattgefunden. Einstimmig wurde der Vorschlag des Fürsten Dolgorukow angenommen, bis zur nächsten Ernte einen billigen Mittagstisch für 300 Arme täglich und auf den Märkten den Verkauf billigen Brodes zu 2 Kopeken per Pfund für Arme einzurichten.

Dessa, 22. November. Die Weizenvorräthe wurden zum gestrigen Tage auf etwa eine Million Eschwert berechnet; von diesem Quantum wird ein beträchtlicher Theil auf 24 Dampfer verladen, die die Befrachtung schon begonnen haben. Von dem gestrigen Tage hatte in unserem Hafen die Kornanfuhr per Eisenbahn merklich abgenommen; es waren im Ganzen 279 Waggons Weizen einge- troffen, beträchtlich weniger als in der verfloffenen Woche. An Roggen wurden in der Woche 14

Waggons geliefert. — Das Wetter ist noch milde und feucht, zur Mittagszeit bis + 11° N. Die Feldarbeiten sind in vollem Gange.

Tambow, 22. November. Das Gouverne- ments-Komité zur Unterstützung der Nothleidenden hat angeordnet, die 15,000 Rbl., welche der Graf Orlow-Dampow gespendet hat, auf den Wunsch, des Spenders, unter die Bauern der Kreise Tambow, Uffman und Borissoglebsk, wo die Güter des Grafen liegen, zu vertheilen.

Taschkent, 22. November. Im Kasaliner Kreise ist der Erntescheitbetrag auf 350,000 Rubel festgestellt. Das Grasfutter in der Steppe ist sehr karg, das Gras ist verbrannt. In Taschkent, Tschement und Aulie-Ata wird Korn angekauft. In allen Städten haben sich Komités gebildet, um der Hungersnoth vorzubeugen, es sind Brodbäckereien, billige Mittagstische u. s. w. eingerichtet; von allen Seiten kommen Spenden an Geld und Getreide. Die in Kasalinsk eintreffenden Auswanderer erhöhen den Bedarf an Getreide.

Alschki, 22. November. Das Landamt hat 21,000 Rubel Kartoffeln zur Versorgung der ärmsten Familien angeschafft.

Sewastopol, 22. November. Die Mörder der Familie des Flottenkapitäns Meschak sind zu unbefristeter Zwangsarbeit verurtheilt worden. — Die Bauern des Mariopolischen Kreises haben beschlossen, ihr Vieh mit abgefallenen Baumbältern zu füttern, falls die Verwaltung der Kronforsten die Einsammlung der Blätter gestattet. — Die Influenza in schwerer Form verbreitet sich über die ganze Halbinsel.

Berlin, 23. November. Aus bester Quelle verlautet, die Vertrags-Unterhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland, sowie Oesterreich-Ungarn seien so weit gefördert, daß dieselben diese Woche noch in Wien wieder aufgenommen werden dürften. Da nur mehr wenig Differenzen zu be- gleichen seien, so erhofft man eine rasche Erledigung der Verhandlungen, damit die Verträge zu Anfang Dezember von den Parlamenten zugehen können.

Berlin, 23. November. Die Nachricht, daß Major v. Wissmann an der Lungenerkrankung er- krankt ist, wird in einem Privatbriefe an die „Post“ aus Kairo bestätigt. Es heißt darin: Major v. Wissmann soll ins deutsche Hospital. Sein Arzt hat erklärt, daß von Rückkehr nach Afrika vor Ablauf eines Jahres keine Rede sein könne; so lange müsse er sich ganz ruhig verhalten und nur seiner Gesundheit leben; dann wäre es vielleicht möglich, daß er später wieder hinübergehen könnte.

Auf sein zweites Nachschicksgeheh hat die Gr. v. Wissmann Befehl erhalten, die in Egypten ange- wordenen Sudanesen selbst nach Ostafrika zu bring- en; dort würde er seinen Abschied vorfinden. Er hat bis jetzt (15. Nov.) nur etwa 150 Sudanesen an- werben können, obgleich die englischen Behörden ihn nach Möglichkeit unterstützt haben. Es sind eben wenig solche Leute hier zu haben, weil die brauch- baren meist schon in die Stammrollen der ägyptischen Armee eingeschrieben sind. In Zukunft würden solche Werbungen in Egypten wohl überhaupt nicht mehr erlaubt werden.

Telegramme.

Moskau, 24. November. (Nord. Tel.-Ag.) Bei der Eisenbahn-Katastrophe auf der 18 Werst von Orel, sind vier Waggons in den Fluß herab- geführt. 20 Reisende und drei Condukteure sind um's Leben gekommen; 10 Personen sind schwer verletzt.

Berlin, 24. November. Die Influenza hat nun auch die Garnison ergriffen, doch tritt die Epidemie hier noch nicht bödsartig auf; einige 70 Mann sind erst bis jetzt ins Lazareth geschafft worden, und nur in wenigen Fällen ist Lungen- entzündung hinzugetreten. Dagegen sind diesmal

außerordentlich viele Kinder von der Krankheit ergriffen worden.

Berlin, 24. November. Der „Voss. Ztg.“ geht aus Paris ein Telegramm zu, nach welchem die „Patrie“ die überraschende Meldung bringt, Freycinet sei regierungsmüde und gedente sich nach seiner Aufnahme in die Akademie, die er als die Krönung seiner Laufbahn ansehe, etwa im Januar zurückzuziehen.

Berlin, 24. November. Mit überraschender Schnelligkeit hat die Entwicklung der Dinge in Brasilien zum Sturze des Diktators Fonseca ge- führt. Die Marine, mit deren Hilfe er den Kaiser Dom Pedro gestürzt hat, hat die Waffen nun auch gegen ihn gefehrt und ihn zur Abdankung gezwun- gen. Die ausländische Bewegung begann mit einer Kundgebung der Flotte unter den Admiralen Custo- dio de Mello und van den Kolk gegen den jüngsten Staatsfeind Fonsecas. Am Montag Morgen griffen die Aufständischen, denen sich ein Theil der Land- truppen anschloß, zunächst das Marine-Arsenal an, das sie nach kurzem Kampfe besetzten. Fonseca hat der Forderung, seine Entlassung zu geben, keinerlei Widerstand geleistet. An seiner Stelle übernahm der bisherige Vizepräsident General Floriano Peli- zeto, den Fonseca stets nur ungern neben sich dul- dete, die Regierung und hat in einem Manifest die Wiederherstellung des friedlichen und geselligen Zu- standes versprochen.

London, 24. November. Im nördlichen China sind neuerdings grobe Unruhen ausgebrochen.

Das „Daily Chronicle“ meldet aus Tientsin: Bewaffnete Vandalen sollen in Nordchina ganze Distrikte geplündert und alles niedergebrannt haben. Auf einer Station der belgischen Missionäre in Taku Santschi wurden angeblich über 100 Personen, welche den christlichen Glauben angenommen hatten, ermordet. Den amtlichen Berichten der lokalen Gouverneure zufolge, sollen mongolische Räuber die Missionäre sein; Truppen sind nach dem Schau- platz dieser Greuelthaten abgegangen. Die Zahl der europäischen Opfer ist noch unbekannt.

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria. Herren: Szurimow und Haubold aus Warschau. — Kapustianski aus Petrikau. — M-me. Kuratowska aus Kolnica.

Hotel Mannteufl. Herren: Rudnicki, Lasocki, Koller und Cohn aus Warschau. — Axelrod aus Minsk. — Ehrlich aus Berlin.

Hotel Hamburg. Herren: Mendziaki und Kroll aus Warschau. — Etinger aus Orscha. — Griszczanin aus Ostrozk. — Hessin aus Hommel. — Kalischer aus Elisawetgrad. — Wischniak aus Siedlce. — Lipsechts aus Schaulen.

Nachstehende Telegramme konnten vom Tele- graphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Frenkel 232 aus Moskau. — Berlinski aus Lencyp. — Монца Френкель из Баку. — ulica Widzewska, Tomasz Lenkowski z Warszawy. — Фабричному Инспектору Ры- ковскому из Петербурга. — И. А. Гогамбу из Влосток. — Фрицшотел Hotel Polski aus Warschau. — Dawidowicz aus Gory Railway. — Левинская из Ченстоховы. — Констан- тинский из Варшавы. — Грандь Отель Малюновскому из Варшавы.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legimation vorzulegen.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 15. bis 21. November 1891.

(Evangelische Confection) in Fabianice.

Gelast: Richard Rannenberg, Edmund Franz, Rein- hold Busse, Rudolf Czuminger, Adolf Repler, Dittlie Li- pinsta, Wanda Fröhnel, Adele Klumsta, Dittlie Deubner, Martha Jengler, Katharine Meier.

Gebraut: Karl Meier mit Agathe Meier. — Wilhelm Kimmel mit Emilie Mergenthaler. — Friedrich Preml mit Katharine Krüger geb. Peilert. — Adolf Kriz mit Albine Kraß. — Gustav Neumann mit Anna Barbara Franziska Steinert. — Julius Pollat mit Emilie Mergel. — Johann Schäfer mit Josefine Berger.

Gestorben: Theodor Steinbrücker 10 Wochen, Ju- lius Breßer 1 Jahr 5 Monate, Marie Seiler geb. Schweigert 35 Jahre, Andreas Gajewski 76 Jahre, Wilhelm Renß 3 Jahre 2 Monate, Helene Woda 2 1/2 Jahre.

Getreidepreise.

Maschau, den 23. November 1890.

Weizen.		Roggen.		Hafer.	
Fein	Mittel	von	—	von	—
Ordnär		"	126	128	
		"	133	135	
		"	127	131	
		"	88	87	
		"	85	90	
		"	80	84	
		"			
		"			

Coursbericht.

	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Berlin	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
London	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Paris	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Brüssel	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Wien	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
St. Petersburg	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Warschau	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Hamburg	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Breslau	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Frankfurt	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Magdeburg	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Dresden	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Königsberg	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Altona	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Leipzig	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Erfurt	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Hannover	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Münster	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Bielefeld	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Paderborn	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Osnabrück	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Münster i. Westf.	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Bielefeld	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Paderborn	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Osnabrück	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Münster i. Westf.	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Bielefeld	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Paderborn	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Osnabrück	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Münster i. Westf.	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Bielefeld	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Paderborn	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Osnabrück	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Münster i. Westf.	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.

Des hentigen hohen Galatages wegen erscheint die nächste Num- mer unseres Blattes am Sonn- abend.

VORSCHUSS - CASSE
Lodzer Industrieller.
Freitag, den 15./27. November a. e., Abends 7 Uhr
General-Versammlung
im Saale des Concerthauses.
Tagesordnung:
Neuwahl einiger Repräsentanten.
Der Vorstand.
3-3)
Sonnabend, den 28. November d. J.,
Vormittags 10 1/2 Uhr:
PREDIGT
in der neuen Synagoge.

Privat-Heilanstalt,
Ede Ceglina, und Wschodnia-Strasse, Haus Wagner Nr. 43, vis-à-vis des
Telephonbureau.
Täglich von 8 1/2 Uhr Morgens geöffnet.
Ordinations-Stunden:
von 9-10 Uhr täglich, Zahn-Arzt von Brzozowski, Zahn- und Kleiderkrankheiten.
" 10-11 " Sonntag, Montag, Mittwoch u. Sonnabend, Dr. Likiernik, Augentkrankheiten.
" 11-12 " Montag, Mittwoch und Freitag, Dr. Rundo, Innere, speziell Nerven-Krank-
heiten (electrische Behandlung).
" 11-12 " täglich, Dr. Gentsch, Innere, besonders Magen- und Darm-Krankheiten.
" 11-12 " Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend, Dr. Rundo, Frauenkrankheiten.
" 12-1 " täglich, Freitag ausgeschloffen, Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- und Harn-
organen-Krankheiten.
" 12-1 " Dienstag Donnerstag und Freitag, Dr. Kollinski, Augentkrankheiten.
" 1-2 " täglich, Sonntag ausgeschloffen, Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und
Rehthopstkrankheiten.
" 1-2 " täglich, Montag ausgeschloffen, Dr. Goldsobel, Innere, speziell Lungen- und Herz-
Krankheiten.
" 2-3 " täglich, Dr. Pinkus, Innere- und Kinderkrankheiten.
" 2-3 " Sonntag, Dienstag und Freitag Dr. Likiernik, chirurgische Krankheiten.
" 4-5 " Montag, Mittwoch und Sonnabend, Dr. Krusche, chirurgische Krankheiten.
Honorar für eine Consultation 30 Kop. (Eingangs-Billet).
In der Heilanstalt befinden sich 6 permanente Betten, wenn einer von den Kranken ein Bett beziehen will, muß derselbe sich bei Herrn Dr. PINKUS, Ede Petrikauer- und Zielona-
Strasse Nr. 47 von 9 bis 10 Uhr Morgens und von 4-5 Uhr Nachmittags melden
Dur Ertheilung von Unterricht Hausen in der Führung der Wirthschaft
in der russischen Sprache an Erwachsene, helfend zur Seite stehen muß. Kenntnisse
wird eine dipomirte der französischen Sprache, sowie in der
Lehrerin gesucht, Musik sind erwünscht. (6
die aber außerdem auch der Frau des Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Das neue
Mode-Magazin
von **S. Fraenkel,**
Petrikauerstraße Nr. 250 (8) neben der Sparrower Niederlage, empfiehlt dem geehrten Publikum sein reich-
haltiges Lager neuester Pariser
Modelle, sowie auch eine große
Auswahl von in- und ausländischen
Zuthaten.
Um sich bei dem geehrten Pub-
likum einzuführen, werden in dieser
Saison **sämmtliche Güte** zum
Selbstkostenpreise verkauft werden.
Auherrmächtigen werden angenommen.
Zu ermäßigten Preisen empfiehlt
L. Fischer's (4-3
Buch- und Musikalienhandlung:
Die Kinderlande, Band 27 u. 28, gebunden
in Calico, statt 98. 3 R. 45, nur 82. 2.50.
Der deutsche Jugendfreund v. Franz Hoffmann,
Band 42 und 43, geb., statt 98. 3.50 nur
82. 2.75.
Töchter-Album, Band 24 bis 31, statt 98. 4.50
nur 82. 3.—, Band 32 und 33 98. 3.50.
Herzblütiges Zeitverleid, Band 25 bis 32,
statt 98. 3.45 nur 82. 2.40.
Mehrere Herren
finden gute Beschäftigung im Hause
Petrikauerstraße Nr. 160 neu.

ОТЪ ГОСУДАРСТВЕННОГО БАНКА ОБЪЯВЛЕНИЕ.

По всеподданнейшему докладу Г. Министра Финансовъ, ГОСУДАРЬ ИМПЕРАТОРЪ 1 Ноября 1891 года Высочайше повелѣть соизволил:

I. Въ видахъ облегченія, возможности, владѣльцамъ закладныхъ съ выигрышами листовъ Государственного Дворянскаго Земельнаго Банка уплаты слѣдующаго по симъ листамъ 15-го текущаго Ноября 7-го взноса въ 20 рублей разсрочить, изъ 4% годовыхъ, означенный взносъ на три платежа, съ тѣмъ, —

1) чтобы первый изъ нихъ въ 7 руб. былъ назначенъ на 15 Ноября сего года, второй также въ 7 руб. на 15 Марта и третій въ 6 руб. на 15 Юля 1892 года, и 2) чтобы, въ случаѣ неуплаты въ срокъ, владѣльцамъ временныхъ свидѣтельствъ было предоставлено произвести такую въ теченіи льготнаго мѣсяца, со взываніемъ съ нихъ пени за просрочку изъ 6% годовыхъ; и

II. Предоставить Министру Финансовъ опредѣлить на все время разсрочки, т. е. по 15 Юля 1892 г., размѣръ и условия ссудъ, выдаваемыхъ Государственнымъ Банкомъ подъ залогъ какъ временныхъ свидѣтельствъ, такъ и сполна оплаченныхъ вышеупомянутыхъ закладныхъ листовъ.

На основаніи приведеннаго Высочайшаго повелѣнія и согласно распоряженію Г. Министра Финансовъ, Государственный Банкъ имѣетъ честь довести до всеобщаго свѣдѣнія, что разсроченная оплата закладныхъ съ выигрышами листовъ Государственного Дворянскаго Земельнаго Банка будетъ производима на слѣдующихъ основаніяхъ.

1) Въ счетъ подлежащихъ уплатъ на каждый закладной съ выигрышами листъ Государственного Дворянскаго Земельнаго Банка 20 рублей капитала должно быть внесено наличными деньгами:

15 Ноября 1891 г.—7 р. и проценты на эту сумму изъ 4% годовыхъ съ 15 Ноября 1889 г. 56 к.
15 Марта 1892 г.—7 р. " " " " " " " " 66 к.
15 Юля " 6 р. " " " " " " " " 64 к.

Примѣчаніе. Стоимость купоновъ на срокъ 1 Ноября 1891 г., и 1 Мая 1892 г., за удержаніемъ сбора съ доходовъ отъ денежныхъ капиталовъ, будетъ засчитываема въ счетъ взносовъ, назначенныхъ на 15 Ноября 1891 г. и 15 Юля 1892 года.

2) Выдача ссудъ подъ 5% закладные съ выигрышами листы Государственного Дворянскаго Земельнаго Банка, а равно подъ оплаченныя всѣми взносами истекшихъ сроковъ временныя на сіи листы свидѣтельства, въ размѣрѣ не свыше 75% произведенныхъ по симъ листамъ и свидѣтельствамъ уплатъ будетъ производима Государственнымъ Банкомъ и его учрежденіями изъ 4% годовыхъ до 15 Юля 1892 года.

При срочныхъ взносахъ по временнымъ свидѣтельствамъ, заложеннымъ въ Государственномъ Банкѣ, могутъ быть производимы изъ Банка соответственныя взносамъ дополнительныя ссуды съ зачетомъ оныхъ во взносы.

3) Выигрыши, которые упадутъ при тиражѣ 1-го Мая 1892 года на извѣстные номера серий и листовъ, принадлежать владѣльцамъ временныхъ свидѣтельствъ соответствующихъ номеровъ и по серии и по листу, если только сіи временныя свидѣтельства не утратили своей дѣйствительности (см. п. 7 сего объявленія).

4) Уплата показанныхъ выше взносовъ на сроки 15 Ноября 1891 г. и 15 Марта 1892 года будетъ удостовѣряема принимающими таковыя уплаты учрежденіями наложеніемъ соответственнаго штемпеля на оборотъ временныхъ свидѣтельствъ 6-го взноса, которыя должны быть предъявляемы при таковыхъ оплатахъ.

5) Показанныя выше оплаты по временнымъ свидѣтельствамъ 6-го взноса будутъ приниматься ЛИШЬ ТѢМИ УЧРЕЖДЕНІЯМИ, КОТОРЫМИ ПРЕДЪЯВЛЯЕМЫЯ КЪ ОПЛАТѢ СВИДѢТЕЛЬСТВА ВЫПУЩЕНЫ.

6) Полная досрочная оплата закладныхъ съ выигрышами листовъ будетъ принимаема въ дни, назначенныя для срочныхъ взносовъ и, сверхъ того, — разъ въ недѣлю, по средамъ, а также въ дни, которые сверхъ того назначены будутъ, если бы это оказалось необходимымъ.

7) Временное свидѣтельство, по которому не будетъ произведено уплаты и въ теченіи льготнаго мѣсяца, теряетъ свою дѣйствительность и владѣлецъ его лишается какъ прежнихъ взносовъ, такъ и права учиненія по оному слѣдующихъ взносовъ. Листъ серии и номера, соответствующихъ потерявшему свою дѣйствительность временному свидѣтельству, поступаетъ въ распоряженіе Государственнаго Банка.

8) Временныя свидѣтельства 6-го взноса на закладные съ выигрышами листы Государственнаго Дворянскаго Земельнаго Банка съ наложенными на оныя штемпелями объ оплатѣ взносами на сроки 15 Ноября 1891 и 15 Марта 1892 г., могутъ переходить изъ рукъ въ руки безъ соблюденія какихъ либо формальностей.

Управляющій Государственнымъ Банкомъ Ю. Жуковскій.

3-3

Meine Damenschneiderei

unter der Firma
„Wiener Moden-Salon“
ist mit dem hertigen Tage eröffnet und befindet sich
Petrikauer-Strasse, Haus Freund
Nr. 58 neu
in der neuen Officine rechts, I. Etage, vis-à-vis dem Hause des
Herrn Konstadt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Gisela Magidson-Kan.

Ohne Concurrrenz!
Grösstes Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin!!
Der schlechten Zeiten wegen, habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufe ich:
Herren-Winterpaletots zu 12, 14, 16, 18 bis 25 Rbl.
Herren-Winteranzüge zu 12, 15, 17, bis 20 Rbl.
Schüler-Schlepp zu 7, 8, 9, 10 bis 16 Rbl.
Schüler-Anzüge und Monturen spotbillig!
Knabenpaletots und Anzüge spotbillig!
Schlafrocke für Herren von 9 Rbl an.
Bestellungen nach Maass werden in kürzester Zeit ausgeführt.
HERMANN JULIUS SACHS,
60. Petrikauerstrasse, grabillier 60.
vom Hause Konstadt. (3-3)

Die erste Lodzer
Wasch- u. Bleichanstalt
von (3-3)
A. Drews,
befindet sich nach wie vor Wierzokasstr.
Nr. 1433/44 und empfiehlt sich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums.
Ausnahme-Stellen:
Herr Gustav Salzwedel, Hofcinerstr. 1262/23.
Przedulski, Wschodniastrasse.
Prompteste u. solideste Bedienung wird zugesichert.

Lodzer Thalia-Theater.
Donnerstag, den 26. November 1891:
Letztes Auftreten der Frau
Valentine Rosenthal-Riedel
vor Antritt ihrer Gastspielreisen.
Zum 1. Male:
„Ein Engel.“
Lustspiel in 3 Aufzügen von Julius Rosen.
Commerzienrath Salbon G. Wandler.
Darauf:
„Coeur-Dame.“
Lustspiel in 1 Akt von Max Bernstein.
Ella v. Staff Valentine Rosenthal-Riedel.
Zur geneigten Beachtung!
Den vielfachen Anträgen, wann die am letzten Sonntag mit so ungetheiltem Beifall aufgenommene Posse: „Lucinde vom Theater“ wiederholt wird, diene hiermit zur gefälligen Antwort, daß betreffende Wiederholung nächsten Freitag stattfindet.
Die Direction.
Vorläufige Anzeige!
Sonntag, den 29. November 1891, erstmalige Aufführung von
Sasemann's Töchter.
Modernes Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Adolf Arronae.

6-3
Große Weihnachts-Ausstellung
von
Spielwaaren
bei
ROSALIE ZIELKE.

Günstige Gelegenheit elegante und praktische
Weihnachts-Geschenke
billig einzukaufen!
Wegen gänzlicher Aufgabe der Holzgalanteriewaaren-Fabrik
Zielka-Strasse 11, Haus Gieson, 1. Etage, Thüre rechts,
werden sämmtliche elegante sowie praktische Galanterie-, Decorations- und
Fantasie-Gegenstände als:
Uhren, Etagères, Salonsäulen, Arbeits- und Nippische, Consolen, Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarenschränke, Kassetten, Hausapotheken, Rauchtische, Blumenständer, Kasten mit Einrichtung für Schach und Domino etc., Schreibzeuge, Schirm- u. d. Stockständer, Tablett, Notenschrankchen und Ständer, Nippische in Pa'issander mit echten Onyxplatten und Bronzen, Etagères mit Gold-Incrustation und echter Goldbronee, Etagères eingerahmt mit feinstem Seidenplüsch und geschliffenem Spiegel etc. etc.
unter dem Kostenpreise billigst verkauft. **Feste Preise.**
Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Dr. E. Czekanski,
empfängt speciell mit Haut-, Frauen- und geheimen Krankheiten behandelnde, Petrikauerstr. Nr. 39, gegenüber der Apotheke des H. F. Müller. (15-11)

Electricität u. Massage
gegen Krämpfe, Lähmung, Nervenschwäche, Rheumatismus u. s. w.
Nervenarzt (15-15)

Dr. Eliasberg,
aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin), Petr.-Str. 28, Haus Petrikowski 2. Etage

Dr. V. Micewicz,
Specialarzt für (25-5)
Ohren-, Nasen- und Halsleiden.
Gde. Petrikauer- und Zielka-Strasse,
Haus S. Wisliski. (Eingang von der Zielka)

Dr. A. Poznanski,
Specialarzt für Ohren-, Hals-, Kehlkopf- und Nasenkrankheiten, ist aus Wien zurückgekehrt und wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 70, Gde. Krótska-Strasse (beim Strands-Hotel). Sprechstunden bis 10 Uhr Früh und von 4 1/2-6 1/2 Uhr Nachmittags. (50-17)

3 Paar schwarze Schwäne
sind billig zu verkaufen.
Näheres im Comptoir der Actiengesellschaft der Dampfbräuererei von K. Anstadt's Erben. (3-2)

Wenzel Rambousek
Abolvent des Prager Conservatoriums, ertheilt nach bewährter Methode Unterricht in **Violin- und Zither-Spiel** und auf Verlangen ein Streichorchester für Uterhaltungen. Wohnung, „Gott 12 de Russie“, Polakowastraße Nr. 12, 2. Etage. (12-6)

„Weine“
in der Niederlage von
M. D. Okojew,
Zielka- (Wahns) Straße Nr. 11 in Lodz

Concerthaus.
Mittwoch, den 2. December 1891:
Symphonie-Concert.
Dirigirt: **Otto Meyer.**
Overtüre Curyantse, Symphonie A-dur Mendelssohn; Danso masabro Saint-Saens; Auf vielfaches Verlangen Intermezzo aus Cavalleria rusticana.
Violoncello-Concert von Coltermann u. c.
Anmeldungen nimmt Herr Schafke entgegen.

Restaurant Litke,
Belodanowa-Strasse Nr. 494.
Täglich

CONCERT
des aus 9 Personen bestehenden **Wiener Damen-Orchesters**, unter persönlicher Leitung der Violin-Virtuosin **ROSA SONTAG.**
2 Wohnungen
mit allen Bequemlichkeiten
und zwar: (3-1)
3 Zimmer nebst Küche und
4
sind vom 1. Januar billig zu vermieten.
Näheres bei **Jsr. Rosenblatt**, Petrikauerstr. 520, Haus vorm. S. Meyer.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, Christ, mit etwas Schulbildung, wird für das Comptoir gesucht. (3-3)
Alban Aurich.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird für ein Colonialwaaren-Geschäft gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl. (3-3)

7 Hand-Webstühle
mit Maschinen u. 2 Scheer-Nähmaschinen, komplette Einrichtung zu verkaufen bei **F. Rawicki**, Ziegelftraße im Hause N. Besser. (3-3)